

18. Wenn störend in des Weltalls Harmonieen
Ein Frevler greift mit zügellosem Triebe,
Dann braust sein Grimm, vor dem die Völker fliehen.

19. Dann fahren nieder seiner Geißel Hiebe,
Die, was da lebt, mit Untergang bedrohen —
Doch Gott ist nicht der Zorn, Gott ist die Liebe!

20. Im heißen Brande seine Flammen lohen,
Das All mit seinen Gluten zu durchdringen,
Das Niedre zu vermählen mit dem Hohen.

21. Zum Sklaven, zum Geringsten der Geringen,
Gab er sich hin, in Schmach und Qual zu sterben,
Zur Liebe die Halsstarrigen zu zwingen.

22. Dein bin ich, Herr! Ach, solcher Liebe Werben,
Wer kann, der nicht von Stein ist, widerstehen?!
Du kauftest mich mit deinem Tod, dem herben.

23. Dein bin ich, Herr, was immer mag geschehen!
Du gabst dem Sünder hin dein göttlich Leben
Und liebest ihn die höchsten Wunder sehen.

24. Du weilst in Brotsgestalt, im Saft der Reben
Auf Erden stets, die Schmach tenden zu laben,
Der armen Menschheit ganz dich hinzugeben.

25. O Wunder, herrlicher als alle Gaben,
Womit ein Fürst der Erde kann belohnen —
Herr, du in mir und ich in dir begraben!

26. In meines Herzens Tempel sollst du wohnen,
Du Göttlicher, bis sich im Adlersfluge
Die Seele schwingt zu deines Lichtes Thronen.
Dein bin ich bis zum letzten Atemzuge!

906. Osterwonne.

1. Wenn im geheimen Lenzeswehen
Die Blüte leuchtend sich erschließt
Und rings zu frisch verjüngtem Leben
Ein Wald von grünen Knospen spricht,
So pocht es wohl im leisen Fragen
An unsre Herzen wunderlind,
Warum von allen schönen Tagen
Des Jahres dies die schönsten sind?

2. Und jubelnd tönt's von allen Seiten:
Es ist das Fest vom Auserstehn,